

Die Sieben Zwerge
auf der Suche nach
Schneewittchen

-

Eine Reise durch
Europa

-

BG 20 C

Inhaltsverzeichnis

1. <i>Kapitel: Frankreich</i>	4
2. <i>Kapitel: Spanien</i>	6
3. <i>Kapitel: Italien</i>	8
4. <i>Kapitel: Griechenland</i>	11
5. <i>Kapitel: Moskau</i>	13
6. <i>Kapitel: Dänemark</i>	16

1. Kapitel: Frankreich

*A*ls die Zwerge nach einem langen Arbeitstag nach Hause kamen, mussten sie voller Schreck feststellen, dass Schneewittchen verschwunden war. Sie wunderten sich, wo sie sein könnte, aber keiner hatte eine Idee. Sie war doch immer so glücklich bei ihnen gewesen. Da hatte Chef einen Einfall: „Sie hatte seit Wochen immer davon geschwärmt, wie gerne sie einmal die Schöne und das Biest in Paris besuchen würde. Bestimmt ist sie zu ihnen gefahren!“ Alle stimmten ihm eifrig zu und packten ihre Sachen, um nach Frankreich aufzubrechen. Jedoch war es bereits sehr spät und Schlafmütze hatte keine Lust mehr loszugehen, woraufhin er sich in sein Bett begab und einschief. Die anderen Zwerge taten es ihm gleich und legten sich schlafen. Früh am Morgen scheinen bereits die ersten Sonnenstrahlen in das Schlafzimmer der Zwerge, woraufhin die Zwerge froh gestimmt aufwachen und nach Frankreich aufbrechen. Nach einem langen Fußmarsch kommen die Zwerge am Frankfurter Hauptbahnhof an. Entspannt setzen sie sich in den Zug nach Paris, der kurz darauf abfährt. Während der Zugfahrt unterhalten sich die Zwerge darüber, was sie in Paris alles erleben wollen und Happy schlägt vor, ins Disneyland zu gehen. Die Anderen finden, dass das keine schlechte Idee ist, da sich Schneewittchen dort bestimmt aufhalten wird. Lediglich Brummbar hat einen Einwand: „Denkt ihr ernsthaft, dass unsere Schneewittchen sich an so einem Ort aufhält? Sie ist es nicht würdig, eine solche Müllhalde zu besuchen. Außerdem ist der Eintritt voll teuer“. Er verschränkt die Arme und alle gucken ihn besorgt an. „Er hat Recht“, sagt Chef schließlic, „wir sollten nicht alle reingehen – was wenn sie nicht dort ist?“ Nach einer kurzen Pause redet er weiter: „Passt auf, Männer, wir machen das wie folgt: Ich gehe dort alleine rein und ihr macht euch derweil auf den Weg zum Schloss vom Prinzen. Wenn keiner sie findet, treffen wir uns heute Abend vor dem Tour Eiffel und besprechen, wie es weitergehen soll“. Auch wenn ein paar der Zwerge lieber ins Disneyland gegangen wären, können sie sich auf den Plan einigen. In Paris angekommen, trennt sich Chef von der Gruppe und geht direkt zum Disneyland, während die Anderen Belle und dem Prinzen einen Besuch abstatten. Im Schloss öffnet Belle den sechs Zwergen die Tür und bittet sie herein. Sie führt die Zwerge ins Wohnzimmer, wo der Prinz auf einem großen Sessel sitzt und ein Buch liest. „Mon chéri? Es gibt ein Problem: die Zwerge suchen Schneewittchen. Was hatte sie denn gesagt, bevor sie gegangen ist? Du hast sie doch zuletzt gesehen.“ Das Biest legt das Buch beiseite und nickt. „Oui oui, das habe ich. Was ist denn passiert? Ihr seht ja sehr erschöpft aus. Wollt

ihr vielleicht etwas Tee und frische Macarons?“ Sie setzen sich mit ihrem Tee und einem Blech voller Macarons auf den Boden und erzählen Belle und dem Biest, was passiert ist. „Oh nein, das ist ja schrecklich! Bei uns ist sie leider nicht mehr, aber ich hoffe, dass ich euch irgendwie helfen kann.“ Brummbär grummelt. „Weißt du denn, wo sie sein könnte?“ „Ja, sie meinte zu mir, dass sie in Espagne besuchen wollte. Ich weiß nicht mehr genau, wieso, aber sie ist heute Morgen dahingeflogen.“ Schnell essen die Zwerge die Macarons auf und Happy springt auf: „Gut Jungs, dann lasst uns zum Eiffelturm! Wir müssen Chef davon berichten! Merci beaucoup, Biest, ich hoffe, wir können euch demnächst mal richtig besuchen.“ Sie rennen aus dem Schloss und treffen Chef, welcher mit Croissants am Fusse des Eiffelturms auf sie wartet. „Ah, bonjour mes amis! Ich hoffe, ihr seid erfolgreich gewesen?“ Happy erzählt ihm freudestrahlend, was das Biest ihnen erzählt hat. „Ach, das ist ja magnifique! Doch wartet, der Tag ist noch lang. Lasst uns doch ein wenig durch die Stadt spazieren, wenn wir schon einmal hier sind. Hier, ich habe euch als Verstärkung sogar ein paar Croissants gekauft.“ So vergeht der Rest des Tages in Windeseile: als erstes gehen sie zum Notre Dame, wo sie auf Quasimodo treffen. Als nächstes besuchen sie den Louvre und lassen sich von den atemberaubenden Kunstwerken inspirieren. In der Nähe finden sie eine kleine Boulangerie, wo sie eine kleine Kaffeepause einhalten. Bevor sie sich zum Abschluss an die Seine setzen und den Sonnenuntergang betrachten, gehen sie unter dem Triumphbogen hindurch und staunen über seine Größe. Die Sonne ist untergegangen und das Pariser Nachtleben beginnt. „Nun Männer, der Tag hat ein Ende gefunden. Unser Flieger geht bald und wir sollten uns auf den Weg zum Flughafen machen.“ Die Zwerge stehen auf und nehmen ein Taxi, welches sie zum Flughafen bringt, wo sie in den Flieger nach Spanien einsteigen. Während alle Zwerge schlafen, schaut Pimpel traurig aus dem Fenster und murmelt „Au revoir, Paris“, bevor auch er einschläft.



Abbildung 1: Bunte Macarons

2. Kapitel: Spanien

Nachdem die 7 Zwerge vergebens in Frankreich nach Schneewittchen gesucht haben, führten sie ihre Reise in Spanien fort. Hungrig suchen die 7 Zwerge nach etwas zu Essen. Als sie an einem Marktplatz ankommen, gehen sie an einen Stand und treffen auf die freundliche Señorita Dora, welche gerade ein paar Bocadillos zubereitet. „¡Hola!“ sagt einer der 7 Zwerge. „¡Buenos Días!“ antwortet Señorita Dora. „Oh, hier riecht es aber lecker!“ „Vielen Dank, das sind meine frisch zubereiteten Bocadillos, die ich nach meinem Geheimrezept kreiert habe. Wollt ihr mal welche probieren?“. Señorita Dora bietet ihnen ein paar ihrer spanischen Spezialitäten an, was gerade genau das Richtige für die 7 Zwerge ist. Die Zwerge bedienen sich und fragen Dora, ob sie weiß, wo Schneewittchen ist. Dora weiß es zwar nicht, sie leitet die Zwerge aber an einen anderen Stand, wo Abuela María ihnen weiterhelfen könnte. Erwartungsvoll begeben sich die 7 Zwerge zu Abuela María, welche ihren Stand am Ende des Marktplatzes hat. Es ist sehr voll auf dem Marktplatz und den Zwergen fällt auf, dass viele mit einer skelettartigen Gesichtsbemalung rumlaufen. Verwundert begeben sie sich vor den Stand von Abuela María.



Abbildung 2: Belegtes Baguette

„¡Buena Día de los muertos!“ sagt Abuela María. „Was soll das denn heißen?“, fragt einer der 7 Zwerge neugierig. Plötzlich taucht ein großer Mann mit einer Skelett-Maske auf und sagt „¡Hola! Ihr seid wohl nicht von hier! Abuela María spricht kein Deutsch, aber vielleicht kann ich euch weiterhelfen.“ „Ja, das wäre nett.“ antworten die Zwerge. Der Mann mit der Skelett-Maske erklärt: „Es ist einer der wichtigsten Feiertage hier. Mit diesem Fest ehren wir die Verstorbenen, indem wir uns wie Skelette verkleiden und auf einer



Abbildung 3: Día de los Muertos

Ofrenda oder auf einem Altar Speisen und Geschenke für sie darbringen. Übersetzt bedeutet Día de los muertos „Tag der Toten.“ „Ah, das hört sich ja interessant an. Wie heißt du eigentlich?“ fragen die Zwerge ihn. „Me Name Raffael. Woher kommt ihr denn?“ fragt Raffael. „Wir kommen aus Deutschland, aber wir sind auf der Suche nach unserer Prinzessin Schneewittchen. Zuletzt waren wir in Frankreich, doch dort waren wir erfolglos. Jetzt versuchen wir unser Glück hier in Spanien. Weißt du vielleicht, wo sie steckt?“ fragt ihn ein Zwerg. Ein anderer Zwerg fängt an Schneewittchen zu beschreiben: „Sie hat wunderschönes schwarzes Haar, kräftig rote Lippen und seidig weiche Haut.“ Alle Zwerge im Einklang: „Ahhhh, Schneewittchen!!“. „Ich weiß es leider nicht, aber ich habe Pablo von einer wunderschönen Frau schwärmen gehört, vielleicht redet er von eurem Schneewittchen.“ sagt Raffael. „Wo können wir Pablo denn finden?“ fragt ein Zwerg ihn. „Pablo ist Angestellter beim Hafen von Barcelona. Er arbeitet dort rund um die Uhr, ihr könnt dort euer Glück versuchen.“ „Vielen Dank für deine Hilfe!“ sagen die Zwerge und machen sich auf die Suche nach Pablo.

Nach einem langen Fußmarsch zum Hafen sind sie nun endlich angekommen. Erschöpft fragen sie Mitarbeiter des Hafens, wo sie Pablo auffinden können. Alle Anzeichen deuten auf die Südseite des Hafens. Nach langen Befragungen treffen sie endlich auf Pablo. „Hola! Wie kann ich euch helfen?“ fragt Pablo. Einer der Zwerge antwortet: „Wir suchen unsere Prinzessin!“. „Ah, meint ihr Schneewittchen?“ fragt Pablo. „Eine bezaubernde junge Dame. Ich habe sie erst kürzlich getroffen.“ fügt er hinzu. Die Zwerge fragen, ob es ihr gut geht und wohin sie gegangen ist. Pablo sagt: „Ihr geht es gut, sie hat vor einigen Tagen den Dampfer nach Italien genommen. Der nächste kommt aber leider erst in vier Tagen, nehmt ihr ein Boot, wart ihr schneller dort.“ „Das hört sich nach einer guten Idee an, wo können wir denn eins bekommen?“ fragen die Zwerge. „Die Boote stehen auf der anderen Seite des Hafens. Unter meinem Namen könnt ihr ein großes Boot bekommen.“ antwortet Pablo. „Das ist sehr nett, danke für deine Hilfe!“ sagen die Zwerge. „Für Freunde von Schneewittchen tu ich alles.“ erwidert Pablo. „Viel Glück weiterhin auf eurer Reise.“ fügt er hinzu.

Mit einem breiten Lächeln verlassen die Zwerge den Hafen und machen sich auf den Weg nach Italien, in der Hoffnung Schneewittchen zu finden.

3. Kapitel: Italien

Nach dem spannenden Abenteuer in Spanien reisen die Zwerge weiter nach Italien und setzen all ihre Hoffnung darauf Schneewittchen hier zu treffen. Sie haben auf ihrem Weg von Spanien nach Italien vielen Personen ein Bild von Schneewittchen gezeigt und gefragt, ob sie jemand kennt. Nach einiger Zeit haben sie tatsächlich den heißen Tipp bekommen, dass sich Schneewittchen in der Toskana befinden soll und so beschließen die sieben Zwerge dorthin zu reisen.

Nachdem sie lange unterwegs sind und endlich ihr Ziel, die Toskana, erreichen, sind alle ganz schön erschöpft und hungrig, aber zugleich fasziniert von den unendlich weiten Weinbergen und den wunderschönen alten Gebäuden. „Ich bin müde, können wir uns nicht schlafen legen und morgen weitersuchen?“ fragt Schlafmütz. „Bist du verrückt? Wir haben keine Zeit zum Ausruhen, wir müssen doch Schneewittchen finden!“, protestierte Brummbär. Chef stimmt Schlafmütz zu: „Er hat recht. Es macht keinen Sinn, wenn wir jetzt weitersuchen. Alle sind müde und außerdem ist es schon dunkel.“ Alle stimmen Chef zu und legen sich im Schatten eines Turms schlafen. „Haaa-haaa-haaaaaa-tsch!“ alle Zwerge werden durch das laute Niesen von Hatschi geweckt. „Was soll das?“ brüllt Brummbär. „Ich kann nichts dafür.“, verteidigt sich Hatschi, „Hier ist eine Katze und ich bin allergisch gegen sie!“ Die Zwerge schauen überrascht zu Hatschi. Neben einer Katze stehen dort noch ein alter Mann und eine Holzpuppe. Alle bekommen einen riesigen Schrecken und springen ein Stück nach hinten. Seppel gerät ins Schwanken und tritt Brummbär aus Versehen auf den Fuß. Dieser wird sauer und geht auf Seppel los: „Was soll das? Das tut voll weh, du Dummkopf!“ „Tut mir leid, das war keine Absicht.“ entschuldigt sich Seppel. „Ach ja? Das hier wird auch keine Absicht sein!“ Brummbär holt mit der Faust aus, doch ehe er zuschlagen kann, stellt sich die Holzpuppe zwischen die beiden. „Mi dispiace! Non discutere.“, Wieder erschrecken sich alle Zwerge. Nachdem sich die Zwerge gefasst haben, stellt sich die Holzpuppe mit dem Namen Pinocchio vor. Der alte Mann namens Gepetto hat Pinocchio vor einiger Zeit gebaut und wie durch ein Wunder ist dieser zum Leben erwacht. Weil Pinocchio und die anderen sehr freundlich scheinen, erzählt Chef, dass sie in Italien nach Schneewittchen suchen, da diese spurlos verschwunden ist. Sie zeigen ihnen das Bild von Schneewittchen und Pinocchio sagt: „Die habe ich schon mal gesehen! Das ist gar nicht so lange her. Kommt, ich zeig euch wo sie ist.“ „Wirklich? Super, vielen Dank!“ Happy wollte schon voller Enthusiasmus loslaufen, doch Gepetto hält ihn zurück: „Aspetta piccola! Falsche Richtung und außerdem solltet ihr euch erstmal schlafen legen, denn ihr seht

ziemlich erschöpft aus.“ Am darauffolgenden Tag begleitet Pinocchio die sieben Zwerge an den Ort, an dem er Schneewittchen zuletzt gesehen hat. Die Enttäuschung steht allen ins Gesicht geschrieben, als sie feststellen, dass Schneewittchen leider nicht mehr dort ist. Trotzdem geben sie nicht auf und fragen jeden, den sie sehen. Viele Stunden später treffen sie auf jemanden, der ihnen das erste mal an diesem Tag wieder Hoffnung macht: Ein freundlicher Eisverkäufer gibt den Zwergen den Tipp, dass er Schneewittchen auf einem großen Schiff Richtung Griechenland gesehen hat. Verzweifelt überlegen sie wie sie nach Griechenland kommen sollen.

„Nehmt einfach die Fähre um 19:00 Uhr. Die fährt nach Griechenland und außerdem werdet ihr so wohl am einfachsten dort hingelangen. Hier, Ihr könnt jeder noch eine große Portion Gelato haben, um euren langen Weg etwas süßser zu gestalten.“ Die Zwerge bedanken sich, warten bis es 19:00 Uhr ist, und gehen, als es endlich soweit ist und sie sich von Pinocchio verabschiedet haben, auf die Fähre. Voller Hoffnung machen sie sich auf den Weg nach Griechenland und ab in das nächste Abenteuer.



Abbildung 4: Turm von Pisa

4. Kapitel: Griechenland

Angekommen in Griechenland, erwartet die sieben Zwerge das nächste Abenteuer.

Orientierungslos fangen die Zwerge an durch einen düsteren Wald zu irren in der Hoffnung, dass sie endlich auf Schneewittchen stoßen. Weit und breit ist keine Seele zu sehen, doch spüren die Zwerge dringliche Blicke auf ihnen ruhen. Urpflötzlich sehen sie ein gleißendes Licht rasch auf sie zukommen. Verdattert blinzeln sie, um genauer zu sehen, wer vor ihnen steht.

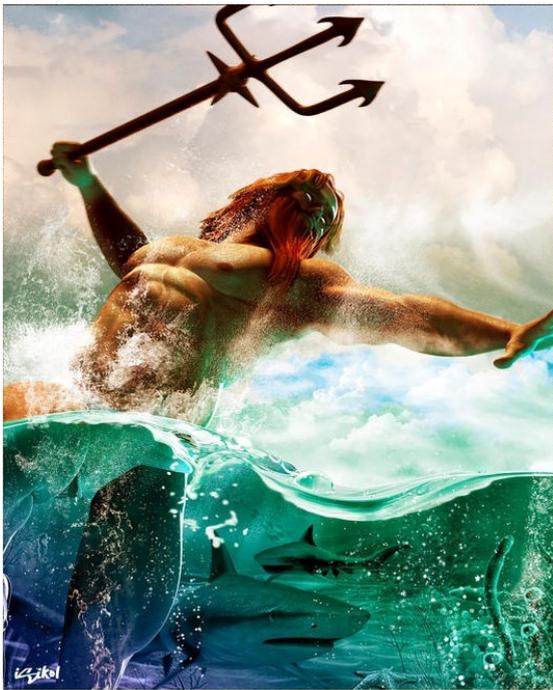


Abbildung 5: Poseidon

Ein großer muskulöser Mann in einem weißen Gewand mit einem goldenen Stab in der Hand, welcher geflügelte Schuhe trägt, taucht unmittelbar vor ihnen auf. Perplex von seiner göttlichen Ausstrahlung, stehen sie wie erstarrt und mit weit aufgerissenen Augen vor ihm. Aus dem Nichts übergibt er ihnen eine leere Karte. Mit tiefer dröhnender Stimme überbringt er ihnen eine Botschaft: „Was ihr sucht, werdet ihr finden, wenn ihr ans Licht gelangt. Gute und mächtige Seelen werden über euch wachen.“ Die Zwerge werfen sich ratlose Blicke zu. So schnell, wie der Mann erschienen war, verschwindet er auch wieder. Ahnungslos darüber, wie ihnen die Karte helfen soll, entscheiden sie sich in erster Linie

dazu, dem Waldpfad zu folgen. Nach einer Zeit fängt der Wald an sich zu lichten, bis sie den Weg dort raus finden. Schlagartig fangen an sich Linien auf der Karte zu bilden, als Lichtstrahlen auf sie treffen. Langsam aber deutlich, erscheint eine Brücke auf der Karte. Daraus erschließen sie, dass sie sich auf den Weg zur Brücke machen sollen. Nach einer Stunde Marsch durch die Natur, erreichen sie endlich die Brücke. Als sie gerade dabei sind, die Brücke zu überqueren, bemerken sie, wie instabil die Brücke ist. Nach ein paar Schritten stürzt die Brücke ein und die Zwerge fangen an, haltlos ins Wasser zu fallen. Sie schlagen wie wild auf die Wasseroberfläche ein in der Hoffnung, dass ihnen jemand zur Hilfe eilt. Verzweifelt und ängstlich, sagt der Eine zum Anderen: „Dies ist unser Ende. Wir kommen hier nie und nimmer raus.“ Einer der Zwerge wirft, aus Angst einen Blick auf die Karte, die auf der Wasseroberfläche treibt. Er entdeckt neue Umrisse auf der Karte, die sich schließlich zu einem Labyrinth ergänzen. Stürmische Wellen schlagen hoch und das

Meer teilt sich in zwei und Poseidon erscheint mit seinem Dreizack zu ihrer Rettung. Trotz Poseidons Warnung nichts zu essen, während sie sich im Labyrinth befinden, entscheiden sie sich wegen ihres gewaltigen Hungers doch von den Meeresfrüchten zu probieren. Die Zwerge bekommen ruckartig üble Bauchschmerzen. Ihnen wird bewusst, aus welchem Grund sie gewarnt worden sind: Die Meeresfrüchte sind giftig. Durch die Schmerzen verlieren sie ihre Orientierung, als aus heiterem Himmel ein roter Faden auftaucht, der sie aus dem Labyrinth leitet. Wieder an Land angekommen, kommt eine neue Herausforderung auf der Karte zum Vorschein, ein vielköpfiges Ungeheuer. Als der Gott Herkules von der Verzweiflung und der schlechten Verfassung der Zwerge erfährt, kommt er zu dem Entschluss, ihnen zur Seite zu stehen und sie zu begleiten. Auf dem Weg begegnet ihnen Hydra, ein böses vielköpfiges Geschöpf. Die Zwerge locken die Hydra aus ihrem Schlupfwinkel, woraufhin Herkules beginnt, sie mit seinem Schwert zu bekämpfen. Jedoch bemerkt er schnell, dass der Kampf sinnlos ist und zu nichts zu führen scheint, da jedes Mal, wenn er einen Kopf abschlägt, zwei neue nachwachsen. Einer der Zwerge bekommt einen Geistesblitz und überreicht Herkules eine Fackel, sodass er die enthaupteten Häuse ausbrennen kann, damit keine neuen Köpfe mehr nachwachsen können. Er besiegt sie und es taucht ein weiteres Bild auf der Karte auf. Eine geheimnisvolle Tür. Direkt unter der Hydra. Herkules wälzt die Hydra zur Seite und die Tür kommt zum Vorschein. Sie versuchen die Tür zu öffnen, doch sie rührt sich nicht. Stattdessen fängt der Türknauf an zu reden und sagt folgendes: „Um durch diese Tür treten zu können, müsst ihr innerhalb von drei Minuten ein Rätsel lösen.“ „Hm, ein Rätsel..das kann doch nicht so schwer sein“, sagt ein Zwerg. Schelmisch grinsend sagt der Türknauf: „In welchem Land wurde die Zarentochter Anastasia geboren und als Weise zurückgelassen?“ Nach der Fragestellung grübeln die Zwerge in einem Kreis nach der richtigen Antwort. Gerade noch rechtzeitig vor Ablauf der Rätezeit haben drei der Zwerge eine Erleuchtung. „Russland!“, sagen alle Zwerge synchron, bevor die letzten 10 Sekunden vorbei waren. Quietschend geht die geheimnisvolle Tür auf.



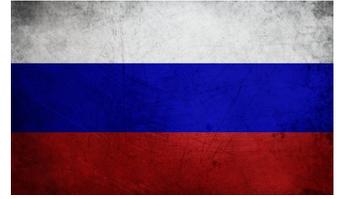
Abbildung 6: geheimnisvolle Tür



Abbildung 7: Hydra



5. Kapitel: Moskau



N

ach einem Hinweis aus Athen (Griechenland), zieht es die sieben Zwerge über

die Balkan Staaten und der Ukraine schließlich nach Moskau, wo sie beim Moskauer Kreml einen wichtigen Hinweis nachgehen. In Moskau angekommen treffen sie einen Informanten namens Dimitrij Wladislaw, welcher durch seine Kontakte beim russischen Geheimdienst Informationen über den Aufenthaltsort Schneewittchens heraus gefunden hat. Und zwar soll Schneewittchen sich an der Basilius Kathedrale in Moskau aufgehalten haben. Die sieben Zwerge machen sich sofort auf den Weg. Nach einem langen Fußmarsch durch die Straßen Moskaus, erreichen sie schließlich am späten Abend ihr Ziel. Die Zwerge staunten nur vor sich hin, als auf einmal vor ihnen eines der schönsten Bauwerke Europas stand. Beim Betreten der Kathedrale kommt ihm ein alter Herr entgegen, welcher sich als Pastor dieser Kathedrale herausstellte. Als die sieben Zwerge anfangen über ein Mädchen namens Schneewittchen zu sprechen, kommt dem Pastor in den Sinn, dass ein Mädchen namens Schneewittchen erst vor kurzen dagewesen sei. „Eine sehr wissbegierige Frau. Sie hatte so viele Fragen zu unserer Kultur und Geschichte!“. Als die Zwerge dem Pastor nach den Aufenthaltsort Schneewittchens ausfragen, antwortete dieser, dass diese sich bei den Burjaten in Sibirien aufhalten würde. Anschließend bietet der Pastor den sieben Zwergen an, bei ihm zu Hause zu übernachten, bevor sie am nächsten Morgen nach Sibirien aufbrechen würden. Beim Pastor zu Hause angekommen, unterhalten sich die Zwerge mit dem Pastor und erzählen ihm über Schneewittchen und weshalb die Zwerge sie auffinden wollen. „Da geht mir doch die Freude auf. Keine Freunde die nach ihrer Freundin suchen. Das erfüllt mein Herz. Scheinbar gibt es noch Leute da draußen welche sich Sorgen über andere machen“, sagte der Pastor. Am nächsten Morgen brechen die Sieben Zwerge um fünf in der Früh auf, um Schneewittchen zu finden. Als der Pastor aufwacht,



Abbildung 8: Babuschka

bemerkt dieser, dass die Zwerge sich bereits auf den Weg gemacht haben. Plötzlich macht sich der Pastor schreckliche Sorgen über seine kleinen neuen Freunde. „Oh Nein, die Armen

Zwerge ich wollte ihnen doch noch mitteilen, wie kalt es in Sibirien ist. Sie könnten schließlich erfrieren, oh nein, hoffentlich geschieht ihnen nichts“. Seine Befürchtung, wird auch zur Realität. Kurz vor dem Erfrieren in den Kälten Sibiriens, lädt eine Burjaten Familie die Zwerge zu sich nach Hause ein, nachdem diese die Zwerge aus reinen Zufall beim Jagen entdeckt haben. In dem Zuhause der Burjaten angekommen, versorgen die freundlichen Gastgeber ihre kleinen Gäste mit Wunder Kräutern, mit denen sie wieder zu Kräften kommen sollten. Nach allmählicher Genesung, sprechen die Burjaten mit den Zwergen. „ Was verschlägt euch kleinen Wesen den in diese kalten Gebiete von Russland?“. Die Zwerge antworten daraufhin: „ Wir sind auf der Suche nach einer jungen Frau, ihr Name ist Schneewittchen, wir haben herausgefunden, dass sie sich in diesen Gebieten aufhalten soll“. Die Burjaten scheinen zunächst ahnungslos, jedoch erinnert sich ein älterer Herr Namens Nikolaj, welcher einem anderen Stamm aus der Nähe angehörte, an ein Mädchen, welches vor einigen Tagen zu Besuch bei ihnen war. Nach genauer Beschreibung Schneewittchens stellt sich heraus, dass es nur um sie handeln kann. Die Burjaten geben anschließend den Zwergen kuschelige warme Kleidung, gegen die Kälte. Zusammen mit Nikolaj gehen die Sieben Zwerge zu seinem Stamm, wo sie eine Frau Namens Fjodora antreffen. „ Ja, ein junges Mädchen Namens Schneewittchen war erst vor kurzen hier. Sie übernachtete hier 2 Nächte und zog dann weiter nach Süden“ sagte die Frau. Fjodora holt eine Matrjoschka hervor, welche Schneewittchen bei ihnen vergessen hat. In dieser Matrjoschka befindet sich ein Bild von einem Hafen. „ Welcher Hafen könnte das nur sein“ sagte ein Zwerg „Ich Glaube ich weiß wo das ist!“ sagte ein weiterer Zwerg „Das ist doch der Hafen in Kopenhagen. Seht ihr das Gebäude dort hinten. Da waren wir doch eines Tages mal zu Besuch oder nicht“ „ Stimmt du hast Recht“ erwiderte ein Zwerg. Am kommenden Morgen machten sich die sieben Zwerge mit genügend Verpflegung auf den Weg nach Skandinavien. Die Sieben Zwerge haben nun eine große Reise vor sich, und hoffen, dass sie nun endlich Schneewittchen auffinden können.

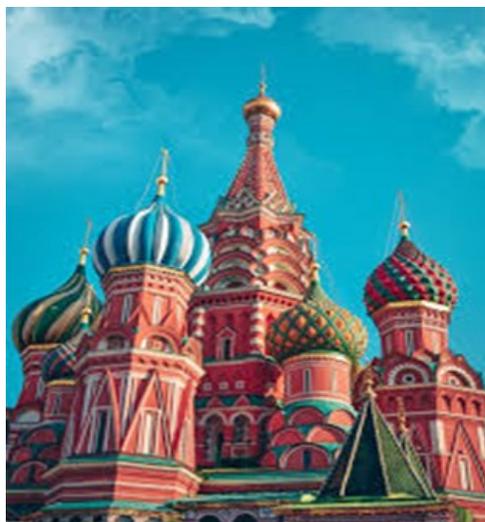


Abbildung 9: Basilus Kathedrale

6. Kapitel: Dänemark

Die 7 Zwerge fahren über die raue See, sie sind auf dem Weg nach Dänemark. Aber

je weiter sie vorankommen, desto unbekannter erscheint ihnen die Umgebung. „Sind wir schon in Deutschland?“, fragt einer der Zwerge. „Ich weiß nicht, es sieht seltsam aus.“, erwidert ein anderer, ebenfalls verwirrter Zwerg.

Als sie endlich im Hafen angekommen sind, fällt ihnen die dänische Flagge auf, die dort gehisst ist. „Land in Sicht! Wir haben es geschafft!“, ruft ein dritter Zwerg vom Schiffsmast. Überglücklich wieder Land unter den Füßen zu spüren, springen die Zwerge nacheinander vom Schiff. „Vielleicht ist Schneewittchen ja wirklich hier?“, fragt der vierte Zwerg. „Wir müssen jemanden finden, der uns helfen kann. Aber ich sehe niemanden...“, murmelt der erste wieder. Grübelnd schauen die Zwerge umher. „Schaut, da. Ein hässliches Entlein!“, ruft der sechste plötzlich. Das Entlein wirft ihm einen bösen Blick zu, während es auf sie zukommt. Es versteht zwar kein Deutsch, aber diese Worte hat es schon in verschiedensten Sprachen zu hören bekommen. „Hej dværge.“, grummelt es. „Velkommen til Danmark. Kann jeg hjælpe?“ „Wie bitte? Was sagt es?“, fragen die Zwerge entgeistert. „Wir verstehen nur Deutsch.“ „Hvad?“, fragt das Entlein ebenso verwirrt. „Es spricht Dänisch.“, erklärt der Siebte Zwerg, der bisher noch nicht viel gesagt hat. „Wir müssen falsch abgebogen sein. Aber keine Sorge, ich übernehme das, ich kann ein wenig Dänisch. Ich werde es fragen, ob es Schneewittchen hier getroffen hat.“ „Mødte du tilfældigvis en pige ved navn Snehvide?“ Das Entlein nickt. „Følg mig.“ Die Zwerge stolpern dem Entlein hinterher in den Wald. Es führt sie bis zu der Hütte des Dichters Hans Christian Andersen. Andersen sitzt vor seiner kleinen Waldhütte und isst gemütlich ein Smørrebrød. Er begrüßt die Zwerge freudig und bietet ihnen ebenfalls welches an. Die Zwerge danken ihm vielmals und beißen in die leckeren dänischen Sandwiches. Sie sind so freudig am Essen und Lachen, dass sie es zuerst nicht merken, als Schneewittchen plötzlich aus dem Häuschen tritt. „Schneewittchen!“, rufen sie aufgebracht. „Was machst du hier? Wir haben dich überall gesucht!“ Schneewittchen erzählt, dass der Prinz schwerkrank wurde und sie das



Abbildung 10: Hans Christian Andersen

Heilmittel beim Dichter gesucht hat. „Ich habe herausgefunden, was die letzte Zutat für das Heilmittel ist und habe deshalb schon auf eure Ankunft gewartet: Ich benötige ein Haar von jedem von euch.“ Die Zwerge überlegen nicht lange und reichen ihr sieben Haare, eines von jedem von ihnen. „Vielen Dank. Nun lasst uns zurück nach Deutschland reisen, um den Prinz so schnell wie möglich zu heilen.“ „Auf geht's!“, rufen die Zwerge.

Sie bedanken sich bei Andersen für die Gastfreundschaft, verabschieden sich und machen sich auf den Weg zurück nach Deutschland.

Als sie wieder heimkommen, machen sie sich auf zu dem Prinzen, um ihm das Heilmittel zu übergeben. Die Zwerge erzählen Schneewittchen von ihrem kleinen Abenteuer. Alle zusammen eilen sie zum Gemach des Prinzen und Schneewittchen reicht ihm voller Hoffnung das Heilmittel. Viele Minuten vergehen und es passiert nichts. Entgegen der Hoffnungen zeigt das Heilmittel keinerlei Wirkung. „Ich weiß nicht, wie ihr das seht, aber irgendwie passiert nichts...“, sagt der sechste Zwerg und bricht den Moment des Schweigens. Alle schauen ihn verblüfft an. Dann plötzlich ergreift der 3. Zwerg das Wort, nachdem er sich drei Mal unter der Nase gekratzt hat: „Ich habe es! Ihr wisst doch noch, als Schneewittchen durch den Kuss der wahren Liebe geheilt wurde, das sollte doch auch beim Prinzen funktionieren.“ „Ihr denkt doch nicht wirklich, dass-“, erwidert der zweite völlig verwirrte Zwerg. „Das ist eine brillante Idee. Schneewittchen tue es, rette meinen Sohn!“ befiehlt der König, der gerade mit dazu gekommen ist. Schneewittchen tut, wie es ihr befohlen wird. Sie küsst den Prinzen mit dem Wunsch, dass dieser gesund wird. Es folgt wieder ein Augenblick der Stille. Da sagt der zweite Zwerg selbstsicher: „Ich hätte es ja versucht euch zu sagen, aber niemand hört mir zu! Der Prinz wird dadurch nicht-“

„Der Prinz, er... hat seine Augen geöffnet!“ ruft das Schneewittchen. „Ach Gott, wo bin ich und was macht ihr in meinem Gemach?“ fragt der Prinz verwirrt. Freudig umarmt ihn das Schneewittchen. Die Zwerge und der König tanzten und jubelten, während der zweite Zwerg fassungslos da steht. „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“, sagt der fünfte Zwerg und beendet damit die Geschichte.

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Bunte Macarons.....</i>	<i>4</i>
<i>Abbildung 2: Belegtes Baguette.....</i>	<i>5</i>
<i>Abbildung 3: Dia de los Muertos.....</i>	<i>5</i>
<i>Abbildung 4: Turm von Pisa.....</i>	<i>8</i>
<i>Abbildung 5: Poseidon.....</i>	<i>9</i>
<i>Abbildung 6: geheimnisvolle Tür.....</i>	<i>10</i>
<i>Abbildung 7: Hydra.....</i>	<i>10</i>
<i>Abbildung 8: Babuschka.....</i>	<i>11</i>
<i>Abbildung 9: Basilius Kathedrale.....</i>	<i>12</i>
<i>Abbildung 10: Hans Christian Andersen.....</i>	<i>13</i>